

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Dritter Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ten? Haben wir denn, die wir aus den Heyden sind, dem lieben Gott etwas zuvor gegeben, daß ers uns vergelten müste? Sind wir denn die Leute, die vor den Juden ein Vorrecht haben, und sich gegen sie rühmen dürfen? Darum soll man Gott dem Herrn in seinen Wegen nicht Maas und Ziel vor schreiben, sondern ein jeglicher Mensch soll sich demüthigen und erniedrigen.

O wie ist das eine solche nöthige Sache, sonderlich heutiges Tages, da die Menschen mit ihrer Vernunft über Gottes Wort herrschen, und in dem Worte Gottes mit ihrem fleischlichen Sinn schalten und walten, und es auslegen wollen, wie es ihnen gut düncket. Je mehr einer natürlichen Wiß zu haben vermaynet, je mehr will er der Schrift Meister seyn. Daher denn auch Gott der Herr so viele Menschen mit Atheistischen Gedancken und mit allerley Zweifeln gegen die göttliche Wahrheiten gestrafet werden lässet. Denn das ist das gerechte Gerichte Gottes, wenn man das Unvermögen seiner Vernunft und die Untüchtigkeit des menschlichen Verstandes nicht erkennen, noch sich in Demuth und Einfältigkeit des Herzens dem Worte Gottes unterwerfen will, sondern das für Thorheit und Dummheit hält, wenn man Gottes Wort annehme, und demselbigen glaube; aber das für Klugheit hält, wenn man mit der Vernunft hoch herfahre, und hin und her flattere: so ist denn das Gottes gerechtes Gericht, daß er solche Menschen mit Blindheit schläget, daß sie an seinem Worte anlaufen und fallen und verstrickt werden.

Dritter Theil.

Endlich zum dritten haben wir noch zu sehen, wie durch diese verborgenen Gerichte und Wege Gottes die Menschen sich sollen bewegen lassen, Gott in allen Dingen allein zu ehren. Das wird in dem letzten Vers unsers Textes gesagt, da es heist: Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen. Wenn ein Sprüchlein in der ganzen heiligen Schrift ist, darinnen die Unendlichkeit, die Majestät und allerhöchste Gewalt des lebendigen Gottes und Schöpfers Himmels und der Erden in wenig Worten zusammen gefasset und vor Augen geleyet ist, so ist es dieses Sprüchlein. Wer will das aussprechen, was darinnen verfasst ist, von ihm, oder aus ihm, und durch ihn, und in ihm, oder zu ihm, wie es eigentlich lautet, sind alle Dinge. Daher denn Paulus nur mit einem Lob- und Ehren-Sprüche die Sache endiget: Ihm sey Ehre in Ewigkeit, und ein Siegel mit dem Amen darauf drückt, weil er da gleichsam vor dieser grossen Majestät und Herrlichkeit des lebendigen Gottes verstummen mußte.

So soll denn nun der Mensch, wenn er die verborgenen Gerichte und Wege Gottes aus seinem Worte und durch die Erleuchtung seines Geistes zu erkennen beginnt, es dahin führen, daß er diese Herrlichkeit und Majestät Gottes beherzige, ermäge, Gott in seiner Seele groß werden, und eine wahre Furcht und tiefe Ehrerbietung vor dieser unendlichen Majestät in seinem Herzen pflanzen lasse.

Applicatio.

Sasset uns denn nun, Geliebte in dem Herrn Jesu, nachdem wir kürzlich dergestalt von den unerforschlichen Gerichten und Wegen Gottes, so weit uns unser Text dazu Gelegenheit gegeben hat, gehandelt haben, solches auch suchen, so viel die Zeit leiden wird, zu Nutz zu machen, auf daß wir zu der wahren himmlischen Weisheit, zu der Weisheit, die im Verborgenen ist, gelangen mögen.

Vor allen Dingen lasset uns denn bedenken, wer unser Ursprung sey, von wem wir entstanden, oder aus welchem wir sind? Hier heißt es: Von oder aus ihm, nemlich dem lebendigen Gott sind alle Dinge. Da es aber auch ferner heißt: zu ihm sind alle Dinge, so sollen wir nicht allein unsern Ursprung erkennen, sondern auch unser Ende, dazu wir erschaffen sind, damit wir wieder in unsern Ursprung zurück kehren, und mit Gott vereinigt werden, daß seine Herrlichkeit, seine Macht, seine Liebe und Barmherzigkeit an uns, als seinen Creaturen, in alle Ewigkeiten der Ewigkeiten offenbaret und gepriesen werden möge. Wie aber können wir dazu gelangen? Antwort: Durch Ihn. Durch Ihn sind alle Dinge. Wohlan dann, so muß denn nicht allein der Mensch erkennen, daß er von Gott Leib und Seele, und alles, was um und an ihm ist, habe; er muß nicht allein bedenken, daß er seinen ganzen Sinn dahin richten, und dieses für den Endzweck alles seines Thuns und Lassens innerlich und äußerlich erkennen müsse, daß er mit Gott in alle Ewigkeit vereinigt werde: sondern er muß auch wissen und glauben, daß er nicht durch eigene Kraft und Vermögen solchen Endzweck erlangen könne, sondern daß er durch Gott zu Gott gebracht werden müsse.

Dazu ist denn vor allen Dingen dem Menschen nöthig, daß er sich unter die gewaltige Hand Gottes demüthige, und erkenne, wie er ganz und gar untüchtig sey, von sich selbst, als von sich selbst, etwas Gutes zu gedenken. Da muß der Grund gelegt werden. Wird das Herz nicht unter Gott gebeuget, wird der stolze Sinn nicht gedemüthiget und in den Staub gelegt, so ist's unmöglich, daß ein Mensch ein Kind und Erbes des ewigen Lebens werde. Der Mensch muß, als ein armer Staub vor diesem grossen souverainen Herrn, vor diesem heiligen und